

Generation Praktikum – Modebegriff oder Realität?

In der Presse ist oft von der Schwierigkeit jugendlicher Akademiker zu lesen, eine Stelle zu finden. Eine Umfrage des Bundesamts für Statistik zieht dies in Zweifel. Wer hat Recht?

Die Presse greift das Thema «Generation Praktikum» häufig auf. Der Begriff bezieht sich auf ein Phänomen mit Ursprung in Deutschland und Frankreich: Junge Akademikerinnen und Akademiker reihen Praktikum an Praktikum, oft ohne Verdienst, bevor sie einen festen und unbefristeten Arbeitsvertrag erhalten. Allerdings sucht eine Mehrheit von ihnen gemäss einer Untersuchung der in der Talentvermittlung tätigen Organisation Universum ein stabiles und sicheres Arbeitsverhältnis.

In der Schweiz ist das Praktikum die Hauptform der atypischen Arbeitsverhältnisse (43% im Jahr 2010). Eine Umfrage des Bundesamts für Statistik (BfS) hat gezeigt, dass lediglich 13% der Hochschulabgänger, die 2010 einen Mastertitel errungen hatten, im Jahr 2011 in einem Praktikum steckten. Die Generation Praktikum scheint in der Schweiz also ein Randphänomen zu sein, hält man sich an diese Zahl. Wie erklärt sich, dass die BfS-Umfrage eine andere Realität abzubilden scheint als die Medien?

Nur eine Momentaufnahme

Bei der BfS-Umfrage muss man in Betracht ziehen, dass sie nur diejenigen Personen zählt, die ein Jahr nach Studienabschluss noch in einem Praktikum sind und diejenigen nicht berücksichtigt, die vorher ein solches abgeschlossen haben. Die Umfrage stellt also nur eine Momentaufnahme dar. Sie muss auch in einem weiteren Punkt kritisch betrachtet werden. Sie hält fest, dass 94,6% der Hochschulabgänger mit Mastertitel beruflich aktiv sind. So weit so gut. Aber was ist z. B. mit Natascha? Sie hat, den Master in Museologie in der Tasche, zwar

rasch eine Stelle gefunden. Nur ist sie dafür überqualifiziert und sie arbeitet lediglich 50%. Gehört sie zu den 94,6%? Natascha wäre gerüstet gewesen für eine Arbeit in der Forschung. Nun ist sie im Verkauf, der Reinigung und dem Empfang tätig. Kann man da wirklich von einer Integration in den Arbeitsmarkt sprechen?

Mit der Frage der Qualifikation beschäftigt sich eine weitere Umfrage des BfS aus dem Jahr 2011. Sie kommt zu einem teilweise negativen Befund: Rund 20% der Hochschulabgänger mit Diplom bekleideten ein Jahr nach Studienabschluss eine für ihre Ausbildung nicht adäquate Stellung. Also eine, für die sie keinen Hochschulabschluss gebraucht hätten. Die Bildungsforscher Stefan C. Wolter und Andrea Diem bestätigen diesen Befund in einer neueren Studie. Weil die erste Anstellung bekanntlich sehr wichtig ist und oft einen Einfluss auf die Berufskarriere hat, kann sich ein Fehlstart langfristig negativ auswirken. Dazu kommt, dass eine solche Anstellung oft einher geht mit einem für Akademiker nicht angemessenen Lohn.

Die Entwicklung im Auge behalten

Die Realität ist vielleicht etwas weniger dramatisch als in den Medien geschildert, aber wir dürfen vor dem Problem die Augen nicht verschliessen. Ohne Zweifel absolviert eine grosse Anzahl von Studienabgängern ein Praktikum. Das entspricht auch meiner eigenen Erfahrung – ich bin eine junge Person mit Uniabschluss. Eine grosse Zahl meiner Bekannten hat eines dieser unumgänglichen Praktika durchlaufen – vor, während oder nach dem

Wie sieht das ideale Praktikum aus?

Ein Praktikum muss in erster Linie dazu dienen, Erfahrung zu sammeln. Als Sprungbrett für die künftige Berufskarriere muss es die entsprechenden Kompetenzen fördern.

Das Praktikum muss klar geregelt und fair bezahlt sein. Ein sechsmonatiges Praktikum zum Kaffee servieren ohne Lohn – das geht nicht. Ein korrekt bezahlter Praktikant, der interessante Aufgaben ausführt, ist motivierter. Davon profitiert auch der Arbeitgeber mehr.

Studium – bevor eine feste Anstellung in Aussicht war. Auch wenn der Wandel der Arbeitswelt die jungen Akademiker vorderhand nicht mit voller Wucht trifft, darf man sich nicht zurücklehnen in der Annahme, der Arbeitsmarkt werde es schon richten.

Vollbeschäftigung gibt es nicht mehr, die Konkurrenz verschärft sich und es ist für Studienabgänger oft schwer, eine feste Anstellung zu finden. Gewisse Unternehmen sind zunehmend versucht, junge Angestellte ohne Erfahrung auszunutzen.

—
Virginia Jaquet